

Auer Tageblatt

Bestellungen werden die Anzeigen und für Anzeigen die Postenhalten entgegen. - Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 25.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher: Dr. Robert Geyher. Druck: Dr. Robert Geyher. Druckerei: Dr. Robert Geyher. Druckerei: Dr. Robert Geyher.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aua. Dörfel-Postamt Amt Leipzig Nr. 1996

Nr. 51

Dienstag, den 2. März 1926

21. Jahrgang

Ausschaltung der Sowjetunion von der Abrüstungskonferenz?

Englische und französische Intriguen.

Moskau, 28. Febr. Die Sowjetblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Genf, wonach das vorbereitende Komitee für die allgemeine Abrüstungskonferenz Mitte Mai in Genua zusammentreten wird, auch wenn die Sowjetunion an dieser Besprechung nicht teilnehmen sollte. Die „Iswestija“ wittert hinter diesem Gerücht englische Intrigen und meint, falls wirklich die Abrüstungskonferenz ohne Rußland abgehalten werden sollte, so würde dieses einen Sieg des englischen Standpunktes bedeuten. Es werden geheime Abmachungen zwischen Frankreich und England angenommen, u. a. daß Frankreich für die Ausschaltung der Sowjetunion von der

Abrüstungskonferenz die Zusage Englands für die Unterstützung der polnischen Forderung nach einem Ratifizieren erhalten habe. Die offiziellen Kreise in Moskau weisen darauf hin, daß die Sowjetunion keinesfalls einen Beschluß anerkennen wird, an dessen Zustandekommen sie nicht teilgenommen hat. Falls die Sowjetunion aber zur Vorankonferenz nicht zugelassen wird, werde sie sich auch an der endgültigen Abrüstungskonferenz nicht beteiligen. Die Blätter sprechen weiter die Ansicht aus, daß die Abrüstungskonferenz ohne die Teilnahme Sowjetrußlands anstatt zu einer Verminderung nur zu einer Vermehrung der Rüstungen führen werde.

Die Organisation des deutschen Rundfunkwesens.

Berlin, 26. Febr. Die ständig zunehmende Bedeutung des Rundfunks für die Allgemeinheit hat eine durchgreifende Neuordnung der Organisation und eine Verstärkung des behördlichen Einflusses erforderlich gemacht. Zukünftig unterliegt die grundsätzliche Regelung aller bei der Programmgestaltung etwa auftretenden politischen und kulturellen Fragen gemeinschaftlich dem Reichsministerium des Innern und den für die einzelnen Rundfunkbezirke zuständigen Landesregierungen. Für die Handhabung des Vortrags- und Nachrichtenendienstes des Rundfunks sind von der Reichsregierung im Einvernehmen mit den Ländern Richtlinien erlassen, durch die ein gleichmäßiges, überparteiliches und objektives Verhalten der Rundfunkgesellschaften sichergestellt werden soll. Zur Überwachung des Nachrichten- und Vortragsdienstes der Gesellschaften, der Innehaltung der Richtlinien und zur Entscheidung über alle mit der Programmgestaltung zusammenhängenden politischen Fragen wird bei jeder Gesellschaft ein aus Reichs- und Landesvertretern zusammengesetzter, mit besonderen Vollmachten versehenen amtlicher Überwachungs-ausschuß eingesetzt.

Für die Zusammensetzung der Programme und ihre Durchführung sind die Rundfunkgesellschaften zuständig. Ihnen wird ein von der zuständigen Landesregierung im Benehmen mit dem Reichsinnenministerium zu berufender Beirat zugeteilt, der an der Gestaltung des Programms mitzuwirken und die Gesellschaft hinsichtlich ihrer Darbietungen aus Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu beraten und zu überwachen hat.

Die Deutsche Reichspost als Zentralstelle für das Funkwesen ist für die gesetzgeberischen Arbeiten, die Gebührensfragen, die Durchführung und Überleitung des technischen Betriebes, die technische Weiterentwicklung und die Überwachung der Wirtschaftsführung des Rundfunks zuständig.

Die auf Grund des Telegraphengesetzes für die Verwaltung der neun deutschen Rundfunkbezirke zugelassenen ursprünglich rein privaten Rundfunkgesellschaften sind unter Beibehaltung der für die Weiterentwicklung unentbehrlichen privaten Initiative nunmehr unter maßgeblichen wirtschaftlichen Einfluß der Reichspost gestellt worden. Dadurch ist sichergestellt, daß die den Gesellschaften aus den Teilnehmergebühren zufließenden Teilbeträge unter behördlicher Kontrolle verwaltet und im Interesse der Allgemeinheit verwendet werden.

Die organisatorische und wirtschaftliche Überleitung der Rundfunkgesellschaften, die Bearbeitung aller gemeinsamen oder über die örtliche Zuständigkeit hinausgehenden Fragen, den finanziellen Ausgleich zwischen den Rundfunkbezirken sowie die gemeinschaftliche Vertretung der deutschen Rundfunkgesellschaften in der Union internationale de Radiophonie in Genf hat die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft übernommen. Ferner unterstellt die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft das Telegraphentechnische Reichsamts in der Weiterentwicklung der Funktechnik. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft ist ein nach den Anweisungen des Reichspostministeriums Berlin arbeitendes, den angeschlossenen Rundfunkgesellschaften übergeordnetes, im Dienste der Allgemeinheit stehendes Organ, das die Weisheit in den Rundfunkgesellschaften des alten Reichspostgebietes und Württembergs bezieht. Für den bayerischen Rundfunkbezirk ist die Abteilung des Reichspostministeriums München zuständig.

In der ersten am 26. Februar d. J. in Stuttgart abgehaltenen Gesellschafterversammlung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft wurde ein ehrenamtlicher Verwaltungsrat aus vorläufig folgenden Persönlichkeiten gewählt: Staatssekretär Dr. Bredow-Berlin, Ministerialrat Dr. Andersch-Berlin, Präsident Professor Dr. Wagner-Berlin, Oberpostrat Dr. Hardisch-Berlin, Postrat Thurn-Berlin, Postbaurat Feuch-Stuttgart, Direktor F. Blom-Hamburg, Reichsanwalt Dr. Otto-Leipzig, Generalkonsul Dr. Banner-Stuttgart, Dr. Bohmeier aus Königsberg (Pr.). Zum Vorsitzenden wurde als Vertreter der Deutschen Reichspost Staatssekretär Dr. Bredow zum stellvertretenden Vorsitzenden als Vertreter der Rundfunkgesellschaften Generalkonsul Dr. Banner bestimmt.

Die Wahlbeteiligung in den verschiedenen Lebensaltern.

Berlin, 24. Februar. Um die Wahlbeteiligung in den verschiedenen Lebensaltern zu ermitteln, ist auf Veranlassung des Reichsministeriums des Innern für die Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 das Material aus vier charakteristischen unteren Verwaltungsbereichen ausgewertet worden, und zwar aus der Stadt Nürnberg, der vorwiegend industriellen Amtshauptmannschaft Borna i. Sa., dem Landkreis

Eine Aufteilung Oesterreichs?

Prag, 26. Februar. Die „Morobni List“, das Organ des Dr. Kramarich, beschäftigt sich heute in einem Leitartikel, betitelt: „Wohin damit?“ mit den Gerüchten über eine geplante Teilung Oesterreichs und behauptet, daß solche Pläne in Völkerverbindungen (17) halbamtlich erwogen würden.

Dem nationaldemokratischen Blatt zufolge ist die Aufteilung Oesterreichs in der Weise geplant, daß Deutschland Vorarlberg, Tirol entlang des Brenners, Salzburg bis zu den Niederebenen Tauern, ganz Oberösterreich und das Ebnatal Italien Osttirol und Westkarnten, Jugoslawien das übrige Karnten und die Steiermark und schließlich die Tschonoslawakel ganz Niederösterreich mit 24 Millionen Einwohner erhalten würde.

Das Blatt ist jedoch vorsichtig genug, zu erklären, daß es an die Verwirklichung dieser Pläne nicht glauben kann. Frankreich die Aufteilung Oesterreichs nicht zulassen wird.

Die Trauerfeiern in Großberlin.

Berlin, 28. Febr. Der Volkstrauertag wurde in Großberlin mit feierlichen Trauerfeiern zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges begangen. Der Feier im Reichstag wohnte das Reichskabinett fast vollständig bei, ferner Delegierte der verschiedenen Kirchengemeinden und professionellen Organisationen unter ihnen im Ornat der fürstbischöflichen Delegat Weihbischof Deitmar. Die Gedenkrede hielt der Präsident des Volksbundes Pfarrer Siem. Er begrüßte den Reichspräsidenten von Hindenburg und erinnerte daran, daß der Todestag des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert sich heute zum ersten Male jährt. Dann führte er u. a. aus: Besser als schwächliche Sentimentalität ist wahre beste Trauer aber auch nütziges Vorwärtsschreiten. Unsere Gefallenen geben uns durch ihren Tod eine Macht, die wir näher aber auch vergeuden können. Die Millionen Gräber in aller Welt sind Zeugen für alle Welt dafür, was das deutsche Volk geleistet hat. Ein Volk, das solche Söhne hat, hat ein Recht an sich zu glauben. Wir haben den Volkstrauertag nicht in den Herbst, das Symbol der Vergänglichkeit, gelegt, sondern in die Zeit des Frühlings und der Ostergewissheit, denn das ist die letzte Mahnung der Gefallenen durch Läuterung und Selbstbesinnung vorwärts zu schreiten. Umrahmt war die Gedenkrede durch Darbietungen eines Bläserbundes und eines Männergesangsvereins, die den erhebenden Eindruck der Feier erhöhten. Den Vortrag des Trauermarsches hinter das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ hörte die Trauergemeinde in stillem Gedenken stehend an.

Die Totenfeier der Reichswehr in Berlin.

Berlin, 1. März. Gestern mittag fand in der Garnisonkirche ein Trauergottesdienst für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten statt, an der Reichswehrminister Gehler, General v. Seidl, Generalmajor Jenker, der Kommandant von Berlin Generalmajor von Ebering, mit ihren Stäben teilnahmen. Wahlkreispfarrer Jerner erwähnte die Reichswehr, den Geist der Gefallenen in sich zu tragen und sein Däuer zu sein.

Am Grabe des ersten Reichspräsidenten.

Berlin, 1. März. Am Grabe Eberts auf dem Bergfriedhof bei Heidelberg wurden bereits gestern vpr. mittag zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter der große Vorbeerkranz der Reichsregierung mit einer in den republikanischen Farben gehaltenen Schleife, des weiteren Kränze der preussischen, hessischen und der bairischen Regierung, der Stadt Heidelberg und andere. Am Nachmittag fand auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier statt, bei der das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das Kartell der republikanischen Studentenschaft mit Abordnungen in vollem Wapp und Fahnen sowie die demokratische Jugend teilnahmen. Seitens der bairischen Regierung war Innenminister Kemmle erschienen. Die Familie Ebert war durch Fritz Ebert jun. vertreten.

Professerversammlung gegen die Sprachenverordnung in Karlsbad.

Karlsbad, 28. Febr. In einer heute vormittag auf dem Marktplatz von allen deutschen Parteien mit Ausnahme der Sozialisten abgehaltenen Professorensammlung gegen die Sprachenverordnung, an der ungefähr 2000 Personen teilnahmen, wurde eine Resolution angenommen, die eine aus der Versammlung gewählte Deputation der politischen Bezirksverwaltung vorlegte. Nach dem Schluß der ruhig verlaufenen Versammlung kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Etwa 50-100 junge Leute sangen das Deutschlandlied und die Nacht am Rhein. Die Polizei verbot das Weitergehen und verhaftete 5 Personen.

Richterlicher Haftbefehl gegen Jürgens.

Berlin, 1. März. Wie die „Montagspost“ zu melden weiß, ist am Sonntag in Berlin vom Landgericht in Stargard ein telegraphischer Haftbefehl gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau, sowie die Mitteilung auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung eingetroffen.

Der Prozeß gegen Oberleutnant Schulz und Genossen.

Berlin, 1. März. Nach einer Meldung des „Montagsmorgen“ aus Landsberg a. d. Warthe soll der Oberleutnant Schulz zu der Ansicht gekommen sein, daß die Hauptverhandlung gegen die Fememörder Oberleutnant Schulz und Genossen, nicht wie vorher vorgesehen in Landsberg, sondern vor das Reichsgericht oder den Staatsgerichtshof in Leipzig gehören, da die von den Fememördern verübten Taten auch unter dem Gesichtspunkt des Hoch- und Landesverrats zu betrachten seien.

Neuer Bombenanschlag bei Rattowitz.

Siemianowitz, 27. Febr. Heute nacht um 12 1/2 Uhr wurde auf das Hausgrundstück des Werkmeisters Artur Hoppe abermals ein Sprengstoffattentat verübt. Die Detonation war so stark, daß sämtliche Fensterscheiben der Vorderfront des Grundstückes zertrümmert wurden und das Mauerwerk Risse erhielt. Hoppe wohnt allein auf dem Grundstück. Er befand sich in den oberen Räumen des Hauses und entging dadurch dem Anschlag. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Forderung des Brüsseler Sozialistenkongresses.

Brüssel, 28. Febr. Die hier tagende Konferenz deutscher, französischer und belgischer Sozialisten fordert in einer Entschließung u. a. eine großzügige Handelsvertragspolitik von Land zu Land auf der Grundlage der Weisbegünstigung, und Senkung der prohibitiven Zollschranken, Aufhebung des Bismarckwanges, Abkommen über Ein- und Auswanderung, Durchführung des Washingtoner Währungsabkommens und der anderen vom internationalen Arbeitsamt ausgearbeiteten sozialen und arbeiterrechtlichen Schutzvorschriften und Mitwirkung von Arbeitervertretern bei der Vorbereitung und Beratung von Handelsverträgen.

Stranau tritt nicht zurück.

Buarest, 28. Febr. Wie die Agentur Orient-Radio mitteilt, entbehren die Nachrichten über den Rücktritt des Ministerpräsidenten Stranau jeder Grundlage. Der in Paris angelommene ehemalige Kronprinz von Rumänien reist Anfang dieser Woche nach London.

Tetuan unter Feuer.

Paris, 28. Febr. Wie die „Chicago Tribune“ aus Gibraltar meldet, soll die dauernde Beschießung von Tetuan durch Abd el Krim große Verluste an Menschenleben verursachen. Hunderte von Personen hätten Tetuan verlassen und sich nach Ceuta geflüchtet.

Leipziger Frühjahrsmesse.

Starker Ausländerbesuch. — Minister als Gäste. — Der erste Sonntag.

Man mit seinen teils in der Industrie, teils in der Landwirtschaft tätigen Einwohnern und dem überwiegend ländlichen Kreis Sauerburg i. V. Die Wahlberechtigten bis zum 70. Lebensjahr wurden in 10 Altersstufen zu je 6 Jahrgängen bis über 70 Jahre alten in einer Altersstufe zusammengelagt. Die Wahlberechtigung ist bei den Frauen — bis auf einen Fall (3. Altersstufe in Borna) — in allen Stufen durchweg geringer als bei den Männern. Sie steigt von 82,9 Prozent bei den Männern und 80,8 Prozent bei den Frauen in der 1. Altersstufe (20—25 Jahre) allmählich an und erreicht bei den Frauen mit 85,7 Prozent in der 6. Altersstufe (40—45 Jahre), bei den Männern mit 81,4 Prozent in der 7. Altersstufe (50—55 Jahre) den Höhepunkt. Sie hält sich bei den Männern bis etwa zur 10. Altersstufe (61—70 Jahre) auf beträchtlicher Höhe (sie ist in dieser Altersstufe zum Teil noch höher als bei den 20—30jährigen) und fällt erst dann steil ab. Die Wahlberechtigung der Frauen läßt nach dem 45. Lebensjahre bereits merklich nach, entspricht schon in der 8. Stufe (55—60 Jahre) mit 81,8 Prozent etwa der Wahlberechtigung in der ersten Stufe, fällt dann beträchtlich bis zur 10. Stufe (65—70 Jahre) und sinkt in der letzten Altersstufe mit 68,4 Prozent auf nahezu die Hälfte der Wahlberechtigten ab.

Zweite Verordnung zum Volksbegehren.

Vom 27. Februar 1926.

Auf Grund des § 187 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 (Reichsgesetzbl. I S. 178) wird für das Eintragungsverfahren vom 4. bis 17. März 1926 zum Volksbegehren mit dem Kennwort „Enteignung der Fürstenvermögen“ hiermit verordnet:

§ 1. Eintragungsberechtigte, die in keiner Stimmpartei oder Stimmliste eingetragen sind, weil sie aus einer Gemeinde mit fortlaufend gefährlicher Stimmpartei verzogen sind und in der Stimmpartei dieser Gemeinde nicht mehr geführt werden, in die Stimmpartei oder Stimmliste ihres neuen Wohnortes jedoch noch nicht aufgenommen worden sind, erhalten auf Antrag einen Eintragungsschein von der Gemeindebehörde ihres neuen Wohnortes ausgestellt. § 80 Abs. 2 der Reichsstimmordnung gilt auch hier.

§ 2. Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern können an Stelle des in § 85 Abs. 1 Satz 1 der Reichsstimmordnung geregelten Verfahrens das folgende Verfahren treten lassen:

1. Die zur Eintragung erscheinenden Personen tragen sich in die Eintragungslisten ein, nachdem sie sich über ihre Person ausgewiesen haben. Die Eintragungsberechtigung der Personen, die keinen Eintragungsschein abgeben, wird von der Gemeindebehörde erst nach der Eintragung geprüft. Wird im Prüfungsverfahren die Eintragungsberechtigung bejaht, so ist in der Stimmpartei oder Stimmliste die Eintragung zu vermerken. Berechtigte, die keinen Eintragungsschein abgegeben haben, sind in der Stimmpartei oder Stimmliste mit Eintragungsvermerk nachzutragen.

Wird die Eintragungsberechtigung verneint, so ist in der Spalte „Bemerkungen“ der Eintragungsliste der Vorwurf „Beanstandete“ einzutragen. Ueber die Beanstandung ist der Person, deren Eintragungsberechtigung beanstandet ist, spätestens am dritten Tage nach dem Tage ihrer Eintragung Mitteilung zu gehen zu lassen unter Angabe von Gründen, die zur Beanstandung geführt haben. Die Mitteilung hat folgenden Zusatz zu enthalten: „Die Beanstandung gilt als Ablehnung der Zulassung zur Eintragung. Gegen diese Verfügung steht Ihnen nach § 81 der Reichsstimmordnung der Einspruch zu.“ Wird dem Einspruch stattgegeben, so ist der Vermerk „Beanstandete“ in der Spalte „Bemerkungen“ der Eintragungsliste zu streichen.

2. Unterschriften, die in Eintragungslisten mit dem Vermerk „Beanstandete“ versehen sind, werden bei Ermittlung und Feststellung des Eintragungsergebnisses als ungültig behandelt (§ 89 Nr. 2 des Gesetzes über den Volksentscheid).

§ 3. In den Gemeinden, in denen die Stimmliste aus der letzten Reichswahl (2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl vom 26. April 1925) nicht mehr vorhanden, nicht mehr verwendungsfähig oder wesentlich überholt ist, kann als zuletzt abgeschlossene Stimmliste die Zulassung zur Eintragung ausnahmsweise auch eine Stimmliste aus einer späteren öffentlichen Wahl (Wahl zum Landtag oder zu einem kommunalen Vertretungskörper) zu Grunde gelegt werden, sofern der Kreis ihrer stimmberechtigten Personen demjenigen der Eintragungsberechtigten entspricht.

Berlin, den 27. Februar 1926.

Der Reichsminister des Innern.
In Vertretung: Zweigert.

Zur Erleichterung des Volksbegehrens.

Berlin, 28. Febr. Der Reichsminister des Innern hat auf Anregung des Deutschen Städtebundes zur Erleichterung des Außendienstes in den größeren Städten bei der Durchführung des Volksbegehrens den Gemeinden über 20 000 Einwohnern freigestellt, die Prüfung der Eintragungsberechtigung nicht bei der Eintragung selbst, sondern erst hinterher binnen drei Tagen vorzunehmen, so daß bei der Eintragung zunächst nur die Identität der Person geprüft zu werden braucht. Eintragungsberechtigte, die aus einer Gemeinde mit fortlaufend gefährlicher Stimmpartei verzogen sind, können einen Eintragungsteil von der Gemeindebehörde ihres neuen Wohnortes erhalten. Für das Prüfungsverfahren kann, wenn die Stimmlisten und Stimmparteien der letzten Reichstagswahl nicht mehr brauchbar sind, ein neueres, für eine spätere öffentliche Wahl (Landtagwahl, Provinziallandtagwahl) aufgestelltes Wahlergebnis zugrunde gelegt werden.

Leipzig, 27. Febr. Schon am Tage vor Beginn der Frühjahrsmesse hat der Fremdenverkehr in Leipzig gegen die Vortage ganz gewaltig zugenommen. Außer den fahrplanmäßigen Zügen, den Vor-, Nach- und Verwaltungsonderzügen sind im Laufe des Sonntags auch bereits 82 Sonderzüge des Reichsamtes aus allen Teilen des Reiches eingelaufen.

Die Auslandsbesucher wiesen ebenfalls starke Besetzung auf. Im Sonderzug von Wien befanden sich zwei vollbesetzte Sonderwagen aus Jugoslawien. Der Sonderzug von Prag mußte doppelt gefahren werden. Der Sonderzug aus Zürich war ebenfalls stark besetzt. Auch aus Holland und England sind vollbesetzte Sonderzüge eingetroffen.

Der Ausländerbesuch auf der Messe ist also wieder sehr stark. Aus der Tschechoslowakei werden über 3000, aus England nahezu 1800 Messebesucher erwartet. Ferner sind unter anderem bereits 800 Besucher aus Holland, 484 aus der Schweiz, 285 aus Frankreich, 297 aus Dänemark, 340 aus Schweden, 400 aus Ungarn angemeldet. Oesterreich entsendet wiederum ein besonders starkes Kontingent von Einkäufern.

Die Ausstellerszahl der gegenwärtigen Frühjahrsmesse beträgt nach den vorläufigen Ergebnissen 10 800 Firmen aller Branchen. Diese Zahl bedeutet gegenüber der letzten Messe eine Verminderung um etwa 16 Prozent. Auch ausländische Aussteller sind wieder reichlich vertreten. Die russische Ausstellung befindet sich diesmal in der neuen Halle 18 des Ausstellungsgeländes der Technischen Messe, die italienische Ausstellung ist wiederum in der Halle des Alten Rathauses untergebracht. Neu ist in der Handelshochschule eine griechische Ausstellung, die am Mittwoch von dem griechischen Gesandten in Berlin eröffnet wird. In der Handelshochschule ist auch die jugoslawische Staatsmonopolverwaltung als Ausstellerin vertreten, ebenso eine holländische Ausstellung.

Außer dem Reichspräsidenten von Hindenburg werden auch mehrere Reichsminister, Minister und Gesandte der Einzelstaaten die Leipziger Frühjahrsmesse besuchen, und zwar vom Reich Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, Reichsjustizminister Dr. Warg, von Sachsen Ministerpräsident Helldorf, Finanzminister Dr. Dehne, Justizminister Wäcker, Arbeits- und Wohlfahrtsminister Elmer, Gesandter Dr. Gradnauer-Berlin, Gesandter Schmidt-Wänchen; von Bayern Ministerpräsident Dr. Held, Gesandter Dr. v. Preger-Berlin; von Baden Staatspräsident Trunz, Finanzminister Dr. Köhler; von Thüringen Staatsminister Reuther, Staatsminister Dr. Sattler; von Württemberg Gesandter Dr. Bosler-Berlin; von Braunschweig Gesandter Wirtl, Geh. Rat Boden-Berlin; von Mecklenburg-Schwerin Ministerialdirektor Dr. Fischbein-Berlin; von Oldenburg Staatsrat Alhorn, Oldenburgischer Gesandter in Berlin; von Anhalt Regierungsrat Präsident Wahlenbein; von der Freien und Hansestadt Lübeck Senator Dr. Raßbrenner.

Bei dem Festempfang

Zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse am Sonntag abend, an dem außer hervorragenden Vertretern der deutschen Presse besonders auch ausländische Pressevertreter in großer Zahl teilnahmen, hielt Geheimrat Dr. v. C. Rosenthal einen bemerkenswerten Vortrag über die Zukunft der Leipziger Messe. Einleitend führte er aus, es werde wenig Nationen geben, die in so kurzer Zeit das Versäumte nachgeholt hätten wie das deutsche Volk. Auf jedem Gebiet sei kolossales geleistet worden. Das wisse das Ausland, und das bringe uns Käufer, wie der starke Besuch aus dem Ausland beweise. Ob wir ebenso wie qualitativ auch in Bezug auf Preise konkurrieren können, wisse die jetzige Messe zeigen. Sodann machte Geheimrat Rosenthal interessante grundsätzliche Ausführungen zum Messproblem und zur Ver-

kaufsorganisation. Er stellte fest, das deutsche Volk sei ein sehr fleißiges Volk und fuhr fort: Wir sind sehr gute Fabrikanten, aber in einem sind wir zurückgeblieben, in der Verkaufsorganisation. Vor dem Kriege lieferten wir gute und billige Waren und hatten infolgedessen Käufer. Heute sind wir nicht mehr die billigen Leute und können es aus den verschiedensten Gründen nicht mehr sein. In Frankreich, England und den übrigen ausländischen Staaten findet der Käufer, was ihn interessiert, an einem Orte oder in einem Gebiete konzentriert, während bei uns infolge der geschichtlichen Entwicklung die einzelnen Industrien in den verschiedensten Ländern und Gebieten zerstreut sind. Deshalb muß auch bei uns eine Konzentration geschaffen werden zur Erleichterung des Einkaufs. In eingehenden Ausführungen trat Geheimrat Rosenthal auf Grund seiner vielfährigen Erfahrungen mit der Leipziger Messe und umfangreicher Studien im Ausland dafür ein, diese Konzentration dadurch zu schaffen, daß die Einrichtungen der Leipziger Messe, die für den Export eine Musterchau bilden, wie sie in der Welt sonst nicht zu finden sei, nicht nur für die Messwoche sondern auch dauernd durch Schaffung einer ständigen Musterchau der Wirtschaft dienstbar gemacht werden. In zahlreichen weiteren Reden wurde der allgemeinen Anschauung dadurch Ausdruck gegeben, daß der tiefste Stand der deutschen Wirtschaft überwunden sei, und daß es nunmehr wieder vorwärts gehe. Direktor Hoff vom Messamt sprach über den Sozialismus der Weltwirtschaft, der auf der Leipziger Messe zum Ausdruck komme. Chef-Redakteur Dr. Mann von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erklärte, daß Grund zu irgendwelchem Pessimismus angesichts der auf der Leipziger Messe gezeigten Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie nicht vorhanden sei. Die Grundlagen für einen Wiederaufstieg seien jedenfalls vorhanden. Im gleichen Rahmen bewegten sich die Ausführungen der Vertreter der ausländischen Presse, des Schriftführers des Vereins der ausländischen Presse in Berlin Bertels und des Herrn von Kugelgen, der die Leipziger Messe insbesondere als Freilebensinstitut feierte.

Der Messsonntag.

Der Messeverkehr hat am Messsonntag lebhafter eingesetzt, als bei der heutigen Wirtschaftslage zu erwarten war. Die Sonderzüge sind im Durchschnitt 10 v. H. stärker besetzt als zur letzten Herbstmesse. Auf der Technischen Messe wurden schon bis zum Mittag 27 000 Besucher gezählt. Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse äußern sich zahlreiche Messebesucher dahin, daß die Entscheidung über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, die am 8. März fallen wird, auch für die internationale Konjunkturlage einen Umschwung bedeuten dürfte. Man rechnet gegen den Sommer zu mit einer Belebung des Geschäfts, die sich auch jetzt schon durch stärkeres Interesse für solche Branchen bemerkbar macht, die von einer Besserung der Wirtschaftsverhältnisse besonders profitieren dürften. Das gilt namentlich für Branchen, die mit der Bautätigkeit zusammenhängen. Eine Beurteilung des Messgeschäftes kann naturgemäß am ersten Tag nicht erfolgen, da dieser vor allem der Orientierung dient. Diese ist heute besonders eingehend, da es sich darum handelt, den Einkauf des Einzelhändlers hinsichtlich der Qualitäten und Preise möglichst an die stark begrenzte Kaufkraft der Konsumenten anzupassen. In bemerkenswerter Weise tritt dabei die Vorliebe für solche Qualitätswaren hervor, die dank rationaler Herstellung besonders wohlfeil angeboten werden können. Der starke Ausländerbesuch in der Käuferschaft gibt sich in den verschiedensten Branchengruppen zu erkennen. Neben den großen Ländern sind insbesondere auch die nordischen Staaten, die baltischen Staaten und der Balkan vertreten.

Ablehnung der Exportsteuer im französischen Senat.

Paris, 27. Febr. Der Senat hat heute vormittag die vom Finanzausschuß vorgeschlagene Exportsteuer beraten. Gegen die Steuer sprachen sich besonders scharf die der Partei Boucares angehörenden Senatoren aus. Auch der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, der radikale Senator Chapal, erklärte, daß der Finanzausschuß diese Steuer bereits abgelehnt habe und dabei bleiben müsse. Die Bedenken, die allgemein dagegen erhoben wurden, lassen sich dahin zusammenfassen, daß eine Schädigung des französischen Exports eintreten würde. Die Folge wäre Arbeitslosigkeit und weitere Entwertung des Geldes. Außerdem wurde ins Feld geführt, daß die französischen Kolonien dann nicht mehr den Anreiz hätten, sich vorwiegend aus dem Mutterlande zu versorgen. Senator Cheron verteidigte sehr energisch diese Steuer. Aber als bei der Partei Boucares angehörende Senator Colinet erklärte, Deutschland habe seine Ausfuhrsteuer wieder auf die alte Höhe gebracht, seit es die Ausfuhrsteuer aufgehoben habe, wurde die Ausfuhrsteuer mit 151 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats Cheron kündigte an, daß der Finanzminister dem Finanzausschuß einen neuen Text in Aussicht gestellt habe. Der Finanzausschuß werde ihn prüfen. Die Sitzung wurde daraufhin auf heute nachmittag vertagt. Bei Schluß der Vormittagsitzung brachte Finanzminister Loumeur den bereits von der Kammer angenommenen Entwurf über das provisorische Budget für März ein.

Gegen unnötige Dienstreisen.

In dem mit dem Reichsrechnungshof über den Staatshaushalt 1926 vorgelegten Bericht über den

rechnungsjahr 1924 herausgegebenen Bericht des Staatsrechnungshofes über die Ausführung des Staatshaushaltsjahres 1924 u. a. folgende deutliche Warnung zur Sparsamkeit enthalten:

„Bei der Prüfung von Tagelohn- und Reisekostenberechnungen wurde festgestellt, daß die Zahl der an einer Dienstreise teilnehmenden Beamten nicht immer auf das unumgänglich nötige Maß beschränkt worden ist. Auf Ansuchen des Staatsrechnungshofes ist die strenge Einhaltung dieser Bestimmung vom Gesamtministerium erneut eingeschärft worden. Auch im übrigen dürfte nach Ansicht des Staatsrechnungshofes im Hinblick auf die nicht unerheblichen Kosten die Abordnung von Beamten zum Besuche von Ausstellungen und zur Teilnahme an Kongressen, Tagungen usw. ohne Beeinträchtigung der Staatsinteressen eingeschränkt werden können.“

Das Zweiklassenystem auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen. In den Personenzügen der genannten Bahnen laufen seit langer Zeit nur Wagen zweiter und dritter Klasse, so man dort eine vierte Klasse nicht kennt und die erste Klasse wegen zu geringer Belegung zurückgelassen worden ist. Nun ist die Verwaltung dazu übergegangen, aus einem großen Teile der Schnellzüge die erste Klasse am 1. Januar d. J. wegen ungenügender Benutzung aufzuheben. Das ist nicht um eine vorübergehende Maßnahme handelt, geht daraus hervor, daß die genannten Bahnen von jetzt ab nur noch Wagen zweiter und dritter Klasse beschaffen (Die Einführung des Zweiklassenystems kann für die Tschechoslowakei, deren Bevölkerung auf einem bescheidenen Niveau zu liegen gerät, und aus welchem Grunde sich auch die geringe Belegung der ersten Klasse (= 2. Klasse der Deutschen Reichsbahn) ergibt, angebracht erscheinen. Für Deutschland kommt das Zweiklassenystem der Reichsbahn unseres Erachtens nicht in Frage. D. S. H.)

getun
mäßig
festgen
auf der
teiner
schliche
lichen
seit an
versuch
ger, die
liche B
forberu
fung de
des We
die am
klärung
hen. G
ster un
halten.
anweser
tre: en
nur aus
Bestreb
schaft f
De mit dem
Be ereignete
welche m
nur befo
Flächen
Explosio
Er ber Jung
frau E. H.
mit Edu
Schwester
leicht ver
stüchete.
tätete er
Kraglins
Eins
§ 5
der Unib
bildung
ber Unte
erklärt, d
General
Rheinlan
kommen
Der
„Un
ber weite
In wels
bin sich
er will.“
Das
beim Au
gramm.
Sie
Schatten.
„We
abfahren
direkt na
Sie
In der k
blösch
„Del
Sie müß
Jon
tim, teil
Inchenden
Falks: d
Freunde
war die
Zeit —
Rein, m
Worten.
Wfch“ m
menn er
Freunde
„Ich
Benedig.
Nien
würde bl
schönes
Dampfer
mand be
fen gefo
von Wis
bis sein
Steuern
Wä
schlingere
nein
Wfch.
Was
des Rekt
selten
bestimm
Lederst

Die Wingerunruhen in Bernkastel.

Bernkastel, 27. Febr. Die Behauptung einiger Zeitungen, daß die Freilassung der am 26. d. M. anlässlich der Wingerunruhen in Bernkastel-Cues vorläufig festgenommenen Personen seitens der Staatsanwaltschaft auf den Druck der Volksmassen erfolgt sei, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die Entlassung mußte gesetzmäßig Bestimmungen gemäß erfolgen, weil bei sämtlichen Festgenommenen nach den über ihre Persönlichkeit angestellten eingehenden Ermittlungen ein Fluchtversuch nicht bestand. Es handelt sich um ansässige Winger, die ausdrücklich erklärten, sich jederzeit auf gerichtliche Ladung stellen zu wollen.

Die gestrige Stadtratssitzung hat die allen Wingerforderungen: 1. Zollrückzahlung auf Weine, 2. Abschaffung der Weinsteuer, 3. Verringerung der §§ 8 und 7 des Weingesetzes (Ruderungs- und Verschönerungsparagraph), die am Abschmangel die Hauptschuld tragen, 4. Erklärung des Moselgebietes als Reichslandsgut, gutgeheißen. Eine Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister und fünf Stadtverordneten, hat den Auftrag erhalten, diese Forderungen vor dem in Bernkastel-Cues anwesenden Regierungspräsidenten aus Trier zu vertreten und ihn darüber aufzuklären, daß die Unruhen nur aus Not geboren waren und keine separatistischen Bestrebungen das Motiv dazu bilden. Die Moselwinger-schaft sei treu deutsch.

Der Präsident des Landesfinanzamtes Köln traf mit dem Abteilungsleiter für das Postwesen hier ein.

Schwere Explosion in Berlin.

Berlin, 27. Februar. Vor dem Hause Sophienstraße 1 ereignete sich heute gegen Mittag eine schwere Explosion, durch welche mehrere Personen schwer verletzt wurden. Bisher ist nur bekannt, daß von einem Wagen, der dort hielt, mehrere Flaschen mit Säure herunterfielen, durch die anscheinend die Explosion verursacht wurde.

Gattenmord und Selbstmord.

Erfurt, 28. Februar. Am Sonnabendabend erschloß der junge Arbeiterlose Chauffeur Paul Felgenträger seine Ehefrau Cle mit einer Pistole. Die Frau, die einen Kinderwagen mit Säugling vor sich hertrieb, war sofort tot. Eine jüngere Schwester der Getöteten wurde durch einen Schuß in die Hand leicht verletzt. Der Säugling blieb unverletzt. Der Täter erschützte. Als er sah, daß kein Entkommen mehr möglich war, tötete er sich selbst. Der Grund zur Tat liegt in zertrümmerten Familienverhältnissen.

Eine Verwaltungsakademie an der Universität Köln.

Köln, 27. Februar. Es ist geplant, in Verbindung mit der Universität Köln eine Verwaltungsakademie zur Fortbildung der Verwaltungsbeamten einzurichten. Der Rektor der Universität Köln, Prof. Dr. Stier-Somlo, hat sich bereit erklärt, die Angelegenheit nach Möglichkeit zu fördern. Der Generaldirektor des Deutschen Beamtenbundes (Landesverband Rheinland) vertritt ebenfalls ein Interesse an der Realisierung dieser Einrichtung.

Eine Klage der Kaiserin Jita.

Paris, 27. Februar. Die Kaiserin Jita, ist die Kaiserin Jita gestern in Paris gewesen, um dem Untersuchungsrichter Aufklärungen über eine Klage zu geben, die sie gegen bestimmte Persönlichkeiten eingereicht hat, von denen der verurteilte Kaiser Karl beim Verkauf von Kronjuwelen angeblich überbottelt worden sein soll.

Deutschlands Außenhandel 1925



Der deutsche Außenhandel im Jahre 1925. Deutschland hat im Jahre 1925 für rund 2,6 Milliarden Reichsmark mehr Waren eingeführt als ausgeführt. Wir haben also in diesem Jahr eine weit schlechtere Handelsbilanz als im Jahre 1924, das mit einer Passivität von rund 2,6 Milliarden Reichsmark abschloß. Eine der Ursachen dieser Passivität sind die Auslandskredite, die in erster Linie durch Warenimporte herbeigeholt werden mußten. Im Dezember 1925 war unsere Handelsbilanz zum erstenmal seit August 1924 aktiv, d. h. die Einfuhr war geringer als die Ausfuhr.

Die „Höhenkrankheit“ der Instrumente. Ein Orchester in London hat kürzlich den Versuch gemacht, in einem Flugzeug in etwa 2500 Meter Höhe ein Konzert durch Rundfunk zu verbreiten. Dabei stellte sich heraus, wie A. Bertram in der „Amischau“ mittelt, daß verschiedene Instrumente in dieser Höhe sehr merkwürdig klangen. Die Klavierklänge z. B. haben in 1800 Meter Höhe einen eigentümlich bleibernen Klang, während sie in 2500 Meter Höhe wieder ziemlich normal klingen; auch der Umschlag mußte in der Höhe ganz anders als sonst bewerkstelligt werden. Das Saxophon gibt bereits in einer Höhe von 1500 Meter ein klägliches weinendes Geräusch von sich; nur dadurch, daß man es in schwere wollene Tücher wickelte, konnte man die „Höhenkrankheit“ dieses Instruments überwinden. Die Violine dagegen klingt in sehr großer Höhe sogar besser als auf der Erde.

Die Statistik eines Schauspielers. Ludwig Barnay führte über seine darstellerische Tätigkeit genau Buch. In 98 Städten hat er seine Kunst gezeigt; in Leipzig trat er in fünf Gruppen-gastspielen insgesamt 78mal auf. Ludwig Barnay hat an 8088 Aufführungen in zusammen 455 Rollen mitgewirkt. Und diese Rollen verteilten sich auf 2871 Stücke. Der Künstler notierte, daß er auf der Bühne 1120 mal gestochen ist, und zwar „erstochen, erschossen, geköpft, ertränkt, vergiftet, erschlagen, am Herzschlag, ermordet, hingerichtet, an Selbstmord, eines natürlichen Todes.“

Spielplan des Stadttheaters Jülich

Montag, den 1., abends 8 Uhr: „Uchi“ für Volksschule. Dienstag, den 2., abends 9 Uhr: „Rigoletto“, große Oper in 4 Akten von Verdi. Mittwoch, den 3., abends 8 Uhr: 26. öffentliche Vorstellung im Wirtshaus-Anrecht: „Fregatten der Liebe“, Schwank in 3 Akten von Hans Sturm. Donnerstag, den 4., abends 8 Uhr: 26. öffentliche Vorstellung im Donnerstags-Anrecht: „Reinheit“, Ein Spiel von Tod und Liebe von Romain Rolland. Freitag, den 5., abends 8 Uhr: „Uchi“ für Mieterverein. Sonnabend, den 6., abends 8 Uhr: „Der Prinz von Homburg“, für Beamtenbund. Sonntag, den 7., nachm. 3 Uhr: Zum letzten Male! Das Märchen vom Erlöschen und dem Kobold. Weihnachtsmärchen mit Ballett; abends 7 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza“, Operette in 3 Akten von Kalman. Montag, den 8., abends 8 Uhr: 26. öffentliche Vorstellung im Dienstags-Anrecht: „Annemarie“, Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Mittwoch, den 10., abends 8 Uhr: 26. öffentliche Vorstellung im Mittwoch-Anrecht: Zum letzten Male! „Hoffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in 1 Vorspiel, 3 Akten und Epilog von Offenbach. Donnerstag, den 11., abends 8 Uhr: 26. öffentliche Vorstellung im Donnerstags-Anrecht: Zum 1. Male! „Der Galgenstrich“. Komödie in 3 Akten von Otto Erler. Freitag, den 12., abends 8 Uhr: „Reinheit“ für Bühnenvolksbund. Samstag, den 13., abends 8 Uhr: „Der Galgenstrich“, für Bühnenvolksbund. Sonntag, den 14., nachm. 3 Uhr: „Uchi“ für Volksschule; abends 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male: „Madame Butterfly“, Oper in 3 Akten von Puccini. Montag, den 15., abends 8 Uhr: „Der Prinz von Homburg“, für Beamtenbund.

St. Nicolai.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr Jungm.-Verein (Bibelstunde). 8 Uhr Tabakverein, 9 1/2 Uhr Pfadfinderstunde. — Mittwoch: abends 8 Uhr in der Kirche Passionsgottesdienst, anschließend Abendmahl; 8 1/2 Uhr Jungm.-Verein, 8 Uhr Pfadfindernuntenstunde. — Donnerstag: abends 8 Uhr Frauenabend des Frauenvereins im Pfarrsaal. Vortrag von Fr. Wagner, Eisenstadt, über Diakonissenarbeit, 8 Uhr Christl. Verein junger Männer. — Freitag: 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst; 8 1/2 Uhr Männerverein (Eph. 5, 1-9). Gebetsgefühl und Lob in neuerer deutscher Dichtung. — Sonnabend: abends 8 Uhr Schüler-Bibel-Kreis.

Der langen Rede kurzer Sinn, wer Gutes raucht, der hat Gewinn!

Darum für Sie nur die berühmte

LESSING POSA 4 PFG.

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhagen.

Copyright 1926 by Drei-Masten-Verlag, U.-G., München. (86. Fortsetzung.)

„Und er ist unerreichbar,“ sagte Jonny leise. Fern in der weiten Welt. Er wußt nicht, in welcher Gefahr Sie stehen. In welcher Gefahr er ist. Könnte ich ihn doch erreichen! Ich bin sicher, er würde den Weg finden. Ihm gelingt alles, was er will.“

Das Auto hielt. Der Portier grüßte und half den Damen beim Aussteigen. An der Rezeption gab man Dina ein Telegramm.

Sie öffnete es; über ihr rosiges Gesicht ging ein lächerliches Schattchen. „Mein Vater telegraphiert. Wir müssen morgen mittag abfahren. In Cadix erwartet er uns; von dort geht die Reise direkt nach Venedig.“

Sie gingen langsam die Treppe hinauf. Dina blieb stehen. In der kleinen Küche. Ein Juden ging über ihr Gesicht, und plötzlich brach sie in hilfloses Weinen aus.

„Helfen Sie mir, Herr Keimel! Sie sind mein Freund! Sie müssen es verhindern!“

Jonny holte sie. „Nimm den fernse Freund stand vor ihm, leibhaftig; er sah ein ehrliches junges Gesicht mit dunkel schimmernden Augen, in denen kein Falch war. Kein feines Fräulein; ein selbes und sicheres Vertrauen von Freund zum Freunde. Wunderlich hatte er empfangen von jenem; nun war die Stunde gekommen, zum erstenmal in dieser langen Zeit — die Stunde da er Gutes mit Gutem vergelten konnte. Nein, mußte. Das Gebot des Augenblicks stieg aus Dina's Worten. Ganz klar war es, was er zu tun hatte, was eine Pflicht war. Er mußte so handeln, wie Fritz handeln würde, wenn er zur Stelle wäre. Er mußte Dina retten, sie dem Freunde retten.“

„Ich fahre mit,“ sagte Jonny. „Ich fahre mit nach Venedig.“

Niemand unter den Passagieren des Dampfers „Alola“ würde die Behauptung riskieren haben, daß dieser Dampfer ein schönes Schiff sei. Ober ein komfortables. Nein. Dieser Dampfer „Alola“ hatte fünfsechshundert Tonnen, und niemand verstand den Mann, der auf den merkwürdigen Gedanken gekommen war, ausgerechnet dieses Schiff in die Straße von Gibraltar hineinzufahren. Die „Alola“ machte etwa acht bis zehn Knoten die Stunde. „Acht Knoten“, sagte der Steuermann.

Während gewöhnliche Schiffe entweder rollen oder schlingern, rollte und schlingerte die „Alola“ unentwegt gleichmäßig. Das hatte einen ganz bestimmten ökonomischen Sinn.

Man konnte ihn wahrnehmen, wenn man etwa die Bücher des Restaurationsbetriebes durchsah. Es ergab sich hier der seltsame Fall, daß Leute, die ein verbräutes Anrecht auf eine bestimmte tägliche Leistung hatten, nämlich auf Joursabole, Lederbissen, von diesem Anrecht keinen Gebrauch machten.

Ein Faktor, der dieser Dampferlinie eine vorübergehende Rentabilität verlieh!

Zimmerlin, ein paar Leute gibt es auf jeder Reize, die sich weder durch Sturmgebrüll noch durch jene teuflische Wirkung von Schlingern und Stampfen den Appetit rauben lassen. Zu ihnen gehörten der Marquis d'Orsay. In der zweiten Klasse ein Herr Jonny Keimel. Dem geborenen Hamburger konnte die See nicht viel anhaben.

Jeden Tag nach dem Lunch gab es ein Rendezvous. An der Verbindungstür, die vom Vorderdeck zum Mitteldeck führte, traf sich Jonny mit Dina und Donato und jeden Tag zeigte ihm Dina ein Telegramm. Ein Marconi-Telegramm von Cornelius Vanderquill, in dem er versicherte, daß er die Tage zähle, die ihn von seiner schönen jungen Braut trennten.

Jonny hätte ebensogut erster Klasse fahren können. Aber so war es richtiger. Ein Wiedersehen zwischen dem Marquis d'Orsay und Jonny Keimel war etwas, was ein kluger Mann besser vermied. Denn wozu?

Die Straße von Gibraltar enar den Horizont, schloß sich fast völlig. Zwei Erdteile reichten sich die Hände. Zur Rechten blühten die Leuchttürme der Küste von Marokko; zur Linken steil und majestätisch der Felsen von Gibraltar am Himmel. Der Ausstrich von Europa's Westküste und Nordafrikas schloß sich hier. Die Welt war ein Stück.

Er näherte sich auf die Fortifikationen von Gibraltar. Die Küste war ein Stück überwacht von Kanonen; alles sah harmlos und unbedenklich aus. Tomm es mit gerissenen Sparschiffchen hin- und her; die Kanonen waren nicht so hoch, mit englischer Sachlichkeit nach dem Wohin.

Von Osten grüßte geheimnisvoll mehr erfüllt als er, daß die Weiße des Mitteländischen Meeres. Ein orangefarbener Streifen glüht dort hinten in der Ferne, jenseits der Wasser am Himmel auf. Allmählich geht es über in ein Rot. Wieder wandeln sich die Farben, nun ist der ganze Himmel tief dunkelviolett.

„O weh,“ sagt der Steuermann. In dieser Nacht ging es los.

Der Wind kam von Nordost. Die Seen rollen heran vornehm, mittelmäßig. Minutenlang steht das Schiff mitten im Wasser, rings umgeben von einem himmelhohen Wellenberg und es scheint unmöglich, daß es jemals wieder in die Höhe kommt. Alles ist eingebüßt in grünen Licht; nur hell oben steht man ein Stückchen Himmel, jagende Wolken; man hört das Heulen des Sturmes über im nächsten Augenblick ist dort, wo oben der Himmel war, schon wieder Wasser. Schaum, Wasser, wogeln man blüht. Das Wasser steht bis an die Reeling hinauf. Die Spielarten sind wie Kinderhände gegenüber dieser Liebermacht; das Schiff ächzt und windet sich, und gelegentlich kauft das Wasser einfach durch die Reeling hindurch ins Meer zurück. Aber eine Minute später ist das ganze Deck wieder eine brüllende Höhle.

Die Passagiere saßen mit grünen Gesichtern in den Rädern; die Eintragungen des Rückenmarks in die Wirbelsäule waren schmerzhaft. In diesen Tagen war das Meer ein Kampf der Elemente.

Blau. Jonny kam auf den absurden Einfall, den Gang nach der Verbindungstür zu wagen. Er kletterte die Kajütenstiege hinauf und trat ins Freie. Nur so mit einem schnellen Sprung heraus und hinein in den Schiffsgang. Aber schon hatte es ihn; eine Welle streifte ihn; nur so ein bisschen, etwa als wenn ein ausgewaschener Löwe einem Jäger eine Lieblingstorte mit der Tazze verabreicht; da lag er längelang in der Wüste und sein trockener Faden war an seinem Leibe.

Drei Tage wütete der Sturm. Am dritten Tage ließ der Kapitän die Maschinen stoppen und das Schiff vor dem Wind treiben. Denn die Kraft der Kessel war eine kleine lächerliche Angelegenheit gegen die Macht des heulenden Nordost und das wütende Gegen-den-Strom-Fahren brachte das Schiff in Gefahr; von Stunde zu Stunde nahm es mehr Wasser über. Vier Stunden lang trieb das Schiff, ein Spielball der Wellen. Dann, fast wie mit einem Ruck, drehte sich der Wind; nun blies er plötzlich von Süden. Er war warm und schmeichelnd und trug den Staube der Wüste mit sich.

Ein neuer Morgen brach an; strahlend und mild, erfüllt von Blumenbüsten. Alles war vergessen. Nie hatte es Sturm gegeben, niemals Todesangst; keiner der Passagiere konnte sich erinnern, je ihr Leben gefährdet zu haben.

Der Speldeal hätte sich. Die Stewards mußten jeden Gang zweimal bringen, auf Hasten folgte nicht zu ständer Dehunger. Die Schimmernde es auf der Deckpromenade; welche Schleiter, welche Nummer welche Strandmännchen. Die Kinder an der Bar schienen unter der Halle des Anbranges um vier Uhr wurde die Parade der ersten. Ein paar junge Amerikanerinnen arrangierten das Ballett; im Ru füllte sich das Saal und Schimmernde Gestalten in Brokat, Gold und Silber schwebten die letzten Neuproduktionen.

Jonny gelang es einen kurzen Blick in das farbenprächtige Treiben zu tun. Er sah hochdünne Gebe, die sich im jungen Körper spannte, mit einem Minimum von Stoff, das er nicht für möglich gehalten hätte. Fast alle Kleider schlossen oben in Brusthöhe, unten oberhalb der Kniekehle ab. Naturfarbene Gebe umschloß die schlanken Beine; die Rücken waren ebenso freigelegt entblößt wie die Brüste. Jedes junge Frauengebeht wie die Palette eines Malers; formelrot der Mund, in kurzen Intervallen nachgeleitet mit dem Wasser. Gepäckschmelle vernahm er interessante Details über modernste Frauenkleidung; er erfuhr, daß die Dessous ebenfalls abgepackt seien. Von Interesse machte er die Probe aufs Exempel. Und richtig durch die hauchdünnen Stoffe zeichneten sich die heimlichsten Stellen des Frauenkörpers ab. Auch eine wohlkultivierte Kollektion von Strumpfbändern zeigte sich. Und er erfuhr, daß ein Direktionsbändchen, nicht größer als ein Taschentuch, die einzige Unterkleidung ist, die eine wirkliche Ladung trägt.

Aber ein weiteres erfuhr er, und das warf alle seine Kombinationen mit einem Schlag wieder um: alle diese jungen Amerikanerinnen oder doch amerikanisch orientierten jungen Damen waren von einer Unangenehmheit, die in diametralen Gegensatz zu ihrem Reiz stand. Dana'am besaß Jonny Keimel, daß in seinem Krieg so sehr das Prinzip des Stacheln, Stacheln, Stacheln gilt, wie in dem Kampf der Elemente.

Turnen & Sport & Spiel

Fußball.

Ergebnisse vom 28. Februar 1926.

Mitteldeutschland.

Gau Erzgebirge.

Kue. Die II. El. Almannias siegte nach vollkommen überlegenem Spiele über die II. Mannschaft vom Sportklub Wilsdorf mit 8:3. Die Wilsdorfer hinterließen einen sehr unpositiven Eindruck, beim jede Entscheidung des Schiedsrichters wurde von ihnen beanstandet. Die III. El. ließ sich überraschender Weise von der gleichen Mannschaft der Wilsdorfer mit 1:5 schlagen. Die I. El. Almannias wurde in Auerbach von dem dortigen B.V., nachdem Kue zur Halbzeit mit 2:1 führte, mit 7:3 geschlagen!

Lauter. Der Gaumeister Viktoria-Lauter weiste in Annaberg und bestiegte auch weiterhin seine zurückgegangene Form, indem die El. 8:1 geschlagen nach Hause fahren mußte. Leider mußte das Spiel bei diesem Stande wegen zu großer Unfairness vom Schiedsrichter abgebrochen werden!!!

Grünhain. Olympia I hatte auf eigenem Plage Gäste aus Granzschl verpflichtet, die die Heimreise mit 6:2 für Grünhain antreten mußten.

Thalheim. Tanne I Thalheim holte einen überzeugenden Sieg von 6:2 nach sehr spannendem und flottem Kampfe gegen die Spielstärke I. El. der Ballspielvereinigung Thum heraus. — Das Damen-Fußballspiel sah die Chemnitzer B.V. Mannschaft erst nach Verlängerung knapp mit 2:1 siegreich.

Bischofau. Sturm-Beiersfeld I weiste beim fleißigen Sportklub Eiche I und gewann nach besserem Spiel mit 4:1.

Bodau. Die I. El. von Teuton'a siegte mit viel Glück über die mit Erfolg antretende II. El. von Sturm-Beiersfeld mit 5:2.

Schneeberg. In dem Verbandstreffen Schneeberg I — Bielau I konnten die Schneeberger wiederum mit 7:1 Sieg und Punkte an sich reißen. Die Bielauer schlugen sich sehr tapfer und führten sogar zur Halbzeit mit 1:0. Nachdem aber Schneeberg den Rückstand und später das Führungstor erzielt hatte, drückte die Mannschaft in sich zusammen und für Schneeberg war es nicht allzuschwer, noch fünf Treffer einzubringen. Die Schneeberger Mannschaft konnte diesmal mit ihrer gesamten Spielweise nicht so recht gefallen wie sonst, die besten und ausdauerndsten waren noch der Mittelstürmer H. Schöner, der linksaußen Walter sowie der rechte Flügel Bent. Recht unangenehm berührt den Zuschauern das höchst unpositivste Benehmen des halblinken Spielers der Schneeberger. Was sich selbiger in Bezug auf selbstigen Kraftausbrüchen seinen übrigen zehn Mitspielern erlaubt, ist doch unbeschreiblich. Warum greift hier die Vereinsleitung nicht energisch ein? Gerade bei diesem Treffen wurde durch Dähler die Einheit sowie das elegante Kombinationsspiel vollkommen gerührt. Nicht nur für die Mannschaft wirkt etwas derartiges demütigend, sondern auch mancher Interessent unserer Bewegung verliert die Freude an unserem Fußballspiel. Die II. El. siegte über die gleiche von Bielau mit 3:1.

Gauvorwandschaft des Gau Erzgebirge.

Die anberaumte Sitzung in Zwönitz findet nicht, wie im Ergeb. Volksfreund vom 27. Februar 1926 berichtet, am 20. März 1926, sondern am 8. März statt. Alle Vorstandsmitglieder wollen davon Kenntnis nehmen und vollständig in Zwönitz erscheinen.

Gau Westsachsen.

Zwickau: Sportklub—Sportverein Riesa 2:0. FC. 02—Bf. Plauen 2:2.

Planitz: Sportklub—Spielvereinigung Falkenstein 2:0. Grimmitzschau: Sportv. 08—Sportklub Hartau 2:2. Meerane: Sportv. 07—Spielb. Hof 3:0. Glauchau: VfB.—National-Chemnitz 1:2.

Gau Mittelsachsen.

Chemnitz: Bf. 02—VfB.—Leipzig 2:4; Preußen—Sturm 3:0; VfB.—Zollschützen 2:1. 1b-Ralle: Wader—VfB. Hohenstein-E. 2:2.

Gau Ostland.

Plauen: Vgl. FC.—Konordia 5:3; Sport- u. Ballsp.—VfB. Zwickau 3:1.

Gau Ostsachsen.

Dresden II: Gut-Mutts—Fortuna-Leipzig 5:2!!!; Fußballring—Bf. 08 0:3; Dresdenia—Spielvereinigung 3:0; Rabenauer Bf.—Sp. 04 Freital 7:4.

Gau Saale.

Dalle: Borussia—VfB. 06 3:1; Preußen-Romet—Favorit 3:1.

Gau Nordwestsachsen.

Döbeln: Sportklub—Marathon-Westens Leipzig 3:1.

Rohrweil: FC.—Sportverein 21 Leipzig 5:2. Rühnsitz: Sportv.—VfB. Rochlitz 4:2.

Gau Nordostsachsen.

Leipzig: Sportfreunde—Wader 3:2; Olympia-Germania—Concordia-Teichich 5:2; Viktoria—Corso 4:1; VfB. 1b—Sportfreunde-Markranstädt 1:2; Arminia—TuB. 0:0 abgebr. Spielvereinigung—VfB. 1:3; Eintracht—Deltas 2:2;

Norddeutschland.

Altona 93: Ralenbor—Hamburg 4:3; Hoffstein-Riel—VfB. nix-Lübeck 4:1; Arminia—Hannover—Werder—Bremen 5:3; VfB.—Union-Altona 3:1; Viktoria-Hamburg—St. Georg 1:0.

Süddeutschland.

Die mit großer Spannung erwartete Begegnung um die Süddeutsche Meisterschaft zwischen Spielvereinigung Würth und Bayern-München in Nürnberg nach einem hervorragenden Kesselfeindem Kämpfe vor über 20 000 Zuschauern unentschieden 3:3.

Mannheim: Fußball-Sp. V. Frankfurt—Sp. 03-Darmstadt 2:1.

Ulm: Schwaben—VfB. Nürnberg 4:1.

München: Sportv. 1890—Wader (Vofaspel) 3:1.

Mainz: Sportv. 05—1. FC. Nürnberg 0:1.

Borms: Normandie—1. FC. Nürnberg 1:1.

Berliner Fußball.

VfB. Rudowwalde—Hertha-Bf. 3:2; Preußen—VfB.

Rudowwalde 3:3; Viktoria—Ostia 0:1; Wader—Union 4:1; VfB. 92—Almannia 1:3; Weßling—1. FC. Rudow 4:1.
Subbal-Geldspiel Paris—Berlin.
Für das am 14. März in Paris stattfindende Subbal-Geldspiel Paris—Berlin hat der Berliner Verband jetzt seine Mannschaft aufgestellt. Mit Ausnahme von Sebed (Hertha-Bf.) ist Schulz (Union-Oberhörnweide) spielt die gesamte Tennis Vorstufe.

Gesamtsitzung der Turnräte D. L. des Auer Tales.

Zwischen den Turnvereinen von Aue besteht schon seit langem eine Arbeitsgemeinschaft. Dingu trat vor längerer Zeit auch der Turnverein von Auerkammer. Damit sind nun alle Turnvereine des Auer Tales in der Arbeitsgemeinschaft vereint. Das einmütige Zusammengehen wird nun allseitig gute Früchte tragen.

Am Sonntag hielt man in diesem Jahre die erste Sitzung im Rudental statt. In dieser wählte man zu Amt und Vorständen für die Arbeitsgemeinschaft. Der Posten wird wie bisher alljährlich an einen der beteiligten Vereine abgetreten. Turnerschaft Aue gelangte somit dieses Jahr an die Spitze. Die Geschäfte führt der Vorsitzende dieses Vereins, Hermann Fischer. Innerhalb des Auer Turnerspiels wird eine noch größere Zusammenarbeit erstrebt und werden darin von Aue Schritte unternommen. Mit der Förderung des Volksturnens im Auer Tal betraute man Berg-Auerkammer. Wie in den Vorjahren soll auch dieses Jahr ein gemeinsames Schauturnen abgehalten werden. Die technische Leitung übertrug man wieder Oberturnlehrer Lange, wie selbiger auch in anderen technischen Fragen mit als Berater gilt. Weiter besuchte man sich auch mit dem Verband der Selbsthilfen treibenden Vereine am 30. Mal. Zum Schluß nahm man noch mit besonderer Freude davon Kenntnis, daß man evtl. im April die Musterlehre von Groß in Aue zu sehen bekommt, welche auch von Außenstehenden hoch geschätzt ist.

Handball (D. L.).

Im Beiersfeld fanden sich die erste Mannschaft vom Turnverein und die gleiche vom Turnverein Geier gegenüber. Nach heftigerem und schnellerem Spiele siegte die Beiersfelder mit 2:0 und haben sich dadurch die Begegnung mit Dresden gesichert.

Bogen.

Georges Carpentier ist in Havanna eingetroffen, wo er Vespers hat, seinen alten Rivalen und Herausforderer Jack Dempsey zu begrüßen. Letzterer befindet sich wieder in vollem Training für seinen Kampf am 4. Juli mit Harry Wills um die Weltmeisterschaft. In einer Schauvorstellung in Havanna schlug Dempsey trotz disziplinierter Handhabe vier von seinen sechs Partnern 1. o.

Schwedens Meister Harry Persson hat von dem französischen Veranstalter Mantol ein Angebot erhalten, am 17. April in Paris mit Paolino zu kämpfen. Persson hat für den Kampf 100 000 Franken geboten worden. Bedingung ist jedoch, daß der Schwede kurze Zeit vorher, möglichst am 30. März, einen Einührungskampf für 25 000 Franken gegen Miles bestreitet.

1. Amateur-Vogel-Club Aue e. V.

Übungsstunde findet am Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr im Restaurant Rudental statt.

Dann, an einem lauen Morgen, glitt der Dampfer, nun wieder völlig Herr seiner Maschinenkraft selbstbewußt im Schmutz seiner majestätischen Rauchschne an den weißen Säulern von Sestra-Nomente vorüber, an den Weinbergen von Voltri und von San Per d'Arena, hinein in den Mastenwald des Hafens von Genua.

Donata brachte es fertig, im Moment der Ankunft Jonny Abreu zu sagen. Sie setzte ihm ein neues Telegramm. Natürlich war es von Cornelius Vandergult: er wartete mit Sehnsucht. Und noch ein anderes: seine Mutter, Mrs. Olivia Vandergult, weilte in Rom. Von dort würde sie am Montag abfahren: nach Venedig zur Verlobung ihres Sohnes mit Dina d'Orsay.

Jonny Keimers hatte im Hotel Beau Rivage Wohnung genommen, in der Riva degli Schiavoni. Beau Rivage liegt gut und ist mittelbürgerlich-anzios: das Gegebene, für jemanden, der nicht den unbedingten Wunsch hat, aufzufallen. Er hatte von Donata, mit der er sich täglich traf, erfahren, daß Cornelius Vandergult im Grand Hotel wohnte, am Canale Grande. Mit schwerer Reugier strich er morgen für Morgen ums Hotel herum; aber es gelang ihm nicht, Vandergults ansichtig zu werden. Uebermorgen war die große Konferenz: sie fand unter dem Vorstuh Cornelius Vandergults im Hotel Bristol statt.

Jonny war von einer Nervosität befallen, die mit jeder Stunde wuchs. Das Bewußtsein einer Gefahr, die unmittelbar vor ihm wie ein Schatten aus der Tiefe stieg, legte sich ihm auf die Seele. Er irrte durch die Stadt; noch nie hatte er den Freund so sehr vermißt, wie jetzt, da er für ihn eintreten sollte. Er empfand seine Unselbständigkeit wie einen beschämenden Vorwurf. Wenn er sich auch sagen mußte, daß sie eine Folge seiner ungesicherten Kindheit, seiner gehesten Jugend, eine Begleiterscheinung seines Proletariatsdaseins war, so drängte sich ihm doch in jeder neuen Situation der Vergleich mit Friß Jacobsen auf. Er war im Grunde ein armer Teufel wie er — und dennoch gab es keine Situation, der er nicht gewachsen war. Er fand einen lustigen kleinen Dreh — und alle Argumente stellten sich bereitwillig auf seine Seite. Er aber, Jonny Keimers aus Hamburg, empfand jedes Hindernis als die Katastrophe, die nunmehr den endgültigen Schlußpunkt bedeutete.

Er machte im leiser Heimlichkeit einen Ausflug mit Donata: auf dem Markusplatz gurrten die Tauben wie seit ewigen Zeiten. Dort bräuden, im Hingegang des Dogenpalastes blinnten rötlich die beiden Säulen, zwischen denen eine die Todesurteile verhandelt wurden.

Ueber die Seufzerbrücke gingen sie, den Ponte del Sospiti, von dem die Gefangenen der Republik den letzten Blick auf die lebendige Welt geworfen hatten. Das Glockenspiel von Santa Maria de la Salute kam durch die bläuliche Dämmerung — funkelnd flammten die Lichterreihen der Riva degli Schiavoni auf.

„Gondola, Signore?“

Der Ruf, der seit Hunderten von Jahren den Verliebten der ganzen Welt erklingt, kam über das Wasser. Die beiden stiegen ein. Die Fahrt ging vorüber an verschlafenen, verwitterten, verfallenen Waldspalten: am Palazzo Vendramin,

am Palazzo Grimani, am Palazzo Tomarini, den die Venezianer das Schloß der Desdemona nennen.

„Was soll nun werden?“ fragte Donata leise und traurig.

„Wie soll es ausfallen morgen?“

Schuldbeußt blühte Jonny zu Boden.

„Ich habe versucht, Vandergult zu erreichen. Es ist mir nicht einmal gelungen, ihn zu sehen. Ich wollte ganz offen mit ihm sprechen.“

„Und was willst du ihm sagen?“

„Ich will an seine anständige Bestimmung appellieren, daß er bei einem Amerikaner der beste Weg. Ihre Braut liebt einen andern. Einen jungen Deutschen. Das ist kein Klirr, der vorübergeht, keine Ballastlast — es ist eine tiefe innige Liebe, die erprobt ist in Freude und Schmerz. Muß ich Ihnen mehr sagen, Dr. Vandergult? Sie kennen Fräulein d'Orsay kaum; von wirklichem Liebe, von Sehnsucht, von einem unerschütterlichen Verlangen, just die Frau zu heiraten, kann im Ernst nicht die Rede sein. Wollen Sie unter diesen Umständen auf den Vertrag pochen? Sie machen Dina unglücklich — und es ist mehr als wahrscheinlich, daß Sie selbst unglücklich werden. Eine Frau, die das Bild eines anderen Mannes im Herzen trägt, kann nicht das Glück im Haus Vandergult tragen. Die schönsten Frauen der Welt, die reichsten Erbtöchter, die Prinzessinnen aus London, Rom und Berlin würden sich glücklich preisen, wenn das Auge Cornelius Vandergults auf sie fallen würden. Geben Sie Dina d'Orsay frei.“

„Ja“, sagte Donata, „ich muß sagen: wenn ich Vandergult wäre, auf mich würden viele Worte wohl Eindruck machen. Aber wie so ein Amerikaner darüber denkt, das ist eine andere Sache.“

„Ich werde sagen: Sie brauchen eine glückliche Frau; ihre Augen müssen hineinsehen in den Lichterglanz Ihres Hauses in der Finsternis. Dina d'Orsay aber wird traurig werden und schmalwangig in dem fremden Lande und an der Seite eines Mannes, mit dem sie nichts verbindet als die gesellschaftlichen Wünsche ihres Vaters.“

Donata tupfte sich mit dem Taschentuch die Augen. Der Gondoliere, mit jenem süßlichen Realismus in Diederstragen, winkerte Jonny zu: „Ein schönes Hotel gefällig? Zimmer auf Tage und Stunden.“

Jonny winkte entsetzt ab. Der Gondoliere lachte.

„Die Signorina wird entzückt sein. Das Hotel hat Ausblick auf die Piazzetta.“

Jonny ärgerte sich über diese Hartnäckigkeit. „Fahren Sie schneller. Wir wollen nach Hause.“

Der Gondoliere richtete seine großen braunen Augen auf die beiden und sagte mit unendlicher Trauer: „Oh, mein Herr, Sie verlassen mich den Todesstoß.“

„Ranu?“ sagte Jonny.

„Sie beweisen mir, daß die Leute recht haben, die die Gondel abhaken wollen. Es ist der Teufel, der aus Ihnen spricht. Als ob es auf die Schnelllebigkeit ankäme! Die Schönheit ist die Hauptsache im Leben. Schönheit aber ist Ruhe.“

„So, so“, sagte Jonny.

„Jetzt aber wird es aus sein damit. Sie wissen es vielleicht, mein Herr, daß morgen die große Versammlung ist.“

Die reichsten Männer der Welt kommen zusammen im Hotel Bristol. Sie wollen beraten, wie man die Rinde von Venedig am schnellsten von der Erde vertilgen kann. Man will sie zuhören, mein Herr, und an ihre Stelle eine Untergrundbahn legen. Wissen Sie, was eine Untergrundbahn ist? Das ist eine Eisenbahn, die unter der Erde fährt. Sie soll vom Zentralbahnhof bis zum Bido führen.“

„Was für Leute sind es, die diese Untergrundbahn bauen wollen?“

„Großindustrielle, mein Herr. Ihr Präsident ist ein mächtiger junger Herr aus America. Signor Vandergult.“

Da waren sie wieder am Markusplatz. Aus der Ecke des Kabri stutete das Gewimmel der Spaziergänger und der Wagen. Es war dunkel geworden, und die Lichter auf dem Kanal leuchteten das Wasser mit bunten Augen.

Donata stützte auf die Uhr und schrie erschrocken auf: „Ich muß mich verabschieden. Gute Nacht!“

„Ich begleite dich heim.“

„Nein, nein, um Gottes willen nicht!“

Er brännte sie in den Schatten der Procuragien, um sich seinen Abschied zu holen.

„Ich habe mich mit einem Journalisten angefreundet“, sagte Jonny. „Er ist ein „Abraccio“. Du mußt wissen, alle Begehrter der Zeitungen sind morgen auf der Tribüne des Saales. Signor Galvi will mich mitnehmen. Ich muß diesen Vandergult sehen. Und sprechen.“

„Das ist großartig“, sagte Donata. „Und nun leb wohl. Dort kommt mein Bapozetto.“

Jonny schlenderte gedankenvoll zurück durch halbblinde Straßen, über Brücken, Bräden, Bräden, vorüber an Viktorias, aus denen Jazz-Band-Musik erkante, vorbei an Osterias, deren Türen offen standen; überall tönte Lachen. Gesang. Die lebenswürdige Subringlichkeit des Südländers, die nicht persönlich und nie verlegend wird, strich an ihm vorüber; er vernahm leise und dringende Einladungen, Verprechungen; hin und wieder streifte ihn der Rauch eines Parfüms und jähliche Wille lodten. Er kam an Theatern vorüber, in deren Vestibülen Zwischenaktpublikum flanierte; Smaßung neben Arbeiterbüfen. Vor den Kaffeehäusern plaudernde Flaneure, die Schale Eis vor sich. Dann war er plötzlich wieder am Markusplatz. Dort zur Linken war die Riva degli Schiavoni, wo sein Hotel lag. Er vergrüß die Hände in den Mantelfalten.

Je mehr er sich dem Hotel näherte, desto drückender wurde das Gefühl der Furcht. Morgen war der letzte Tag. Morgen würde der Vertrag zustandekommen, dieses geschäftliche Abkommen, das die Namen Vandergult und d'Orsay auf eine neue verband: der Bau der Untergrundbahn. Wie viel'ig diese Herrschaften waren! Welche waren Textillfabrikanten; aber beide hatten gelernt, ihre Finanzkraft auszubalancieren: wurde der Weltmarkt an dieser Stelle schwankend, so hien d'e Kurve sicherlich auf der anderen Seite. Es war schließlich erkerlet, ob man Mantel fabrizierte oder Kanonen oder Verbesserungsmittel, alle diese Dinge waren nur symptomatische Formen des großen Weltkreislaufes, den einige wenige dirigierten. Sie waren in Wahrheit die Herren der Welt — die auf den Thronen saßen, waren nichts als Angehefte, die ihren Willen auszuführen hatten. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bezirksstagung der Vereine Christlicher Eltern im Schulaufsichtsbezirk Schwarzenberg.

Am Sonntag, den 28. Februar, nachm. 8 Uhr fand im Gesellschaftssaale des Hotels Victoria die Bezirksstagung der Vereine Christlicher Eltern im Schulaufsichtsbezirk Schwarzenberg statt. Der Vorsitzende, Herr Oswald Tröger, eröffnete die zahlreich besuchte Tagung und begrüßte die Erschienenen, besonders Herrn Dr. Hering-Dresden und Direktor Wehler. Hierauf erteilte er das Wort an Dr. Hering, der nach warmen Dankesworten an den Vorsitzenden den Punkt 1 der Tagesordnung anschnitt. „Neuestes vom Reichsschulgesetz.“ Er führte aus, daß gemäß Artikel 146 der Reichsverfassung bereits im Jahre 1921 ein Entwurf vorgelegt wurde, gegen den jedoch etwa 3 bis 4000 Änderungsanträge einliefen. Der 30er Ausschuss des Reichstages hat sich in 158 Sitzungen mit diesen Anträgen befaßt, bis die Reichstagsauflösung im Dezember 1928 den endlosen Beratungen ein Ende machte. Das Kabinett Luther ließ einen Gesetzentwurf im Jahre 1924 vorlegen, um den heute ein heftiger Kampf loht. Der Gesetzentwurf Luther-Schleier, wie man ihn auch nennt, hat den Gedanken der Gemeinschaftsschule fallen gelassen und nur die christliche und weltliche Schule behandelt. Durch frühzeitige Verwirklichung des Entwurfes in der Hamburger und Weimarer Lehrervereinigung wurde der Kampf zu schnell entseelt. Vor allem sind es die Lehrer, die die Gefahr einer Einschränkung ihrer Wirklichkeit in der Schule in dem Entwurf sehen und deshalb den Entwurf scharf kritisieren.

Der Redner glaubt jedoch, daß eine Hinausschiebung des Entwurfes nicht möglich sei. Die vor der Tür stehenden Wahlen würden die Parteien zwingen, Farbe zu bekennen. Ihre Haltung dem Entwurf gegenüber würde aber auch die Haltung der christlichen Wähler bestimmen. Die in diesem Jahre stattfindenden Landtags-, Gemeinde- und evtl. auch Reichstagswahlen seien also die besten Bundesgenossen. Ueber die Haltung der Parteien sei zu sagen, daß die Deutschnationale Partei nach der Erklärung des Grafen Westarp geschlossen für den Entwurf eintrete. Bei der Deutschen Volkspartei dagegen seien Gruppen vorhanden, die den Entwurf ablehnen. Nach dem Urteil eines Führers dieser Partei sei aber anzunehmen, daß die Mehrzahl der Abgeordneten im Reich für den Entwurf eintreten. Sollte wider alles Erwarten diese wichtige kulturelle Frage nicht schnellstens erledigt werden, so sei ein

Wahlbegehren

zu beantragen, zu dem bereits jetzt die Vorbereitungen getroffen werden. Auch sei ein

Schulstreik

dann nicht abzuwenden. Noch einmal würden sich die christlichen Eltern nicht an der Nase herumführen lassen.

Brennende Fragen des Elternrechtes (insbes. Elternräte)

richtet Direktor W. Wehler. Er geht zuerst auf die Wünsche der Anhänger der weltlichen Schule bezüglich der Änderung des Wahlverfahrens zu den Elternräten ein. Bisher war die Elternratswahl geheim. Nunmehr sollen, um die Beteiligung an den Wahlen zu heben, die Kinder aus der Schule umschlagen und Wahlzettel mit nach Hause nehmen, die die Eltern dann fertigmachen und den Kindern wieder mitgeben. Dieses Verfahren durchbräche die Grundzüge der geheimen Wahl und müsse unbedingt an dem bisherigen Verfahren festgehalten werden. Weiterhin wendet er sich gegen die Verlängerung der Amtszeit der Elternräte, gegen die Bestrebungen, ein Verweilen der Eltern im Elternrat zu ermahnen, nachdem ihre Kinder die Schule verlassen haben und fordert die Beteiligung des Elternrates an der Schulaufsicht, sowie die Schaffung eines christlichen Gesamtelternrates, eines Bezirks- und eines Landeselternrates. Weiterhin fordert er christliche Bezirks- und Landeselternräte.

Folgende Entschlüsse wurden angenommen:

Elternrecht

Die am 28. Februar 1928 in Aue versammelten Führer und Vertreter der christlichen Elternschaft des Schulaufsichtsbezirks Schwarzenberg und Nachbargegend

a) fordern unter Beibehaltung alljährlicher Wahlen nach dem direkten geheimen Verhältniswahlverfahren gemäß dem Körperwahlgesetz und unter der Bedingung, daß Mitglieder des Elternrates während ihrer gesamten andauernden Erziehungsberechtigung eines der betriebl. Schulen besuchenden Kindes sind, Bildung von Elternräten an allen Schulen und deren Beteiligung an der Schulverwaltung. In Orten mit mehreren Schulen sind Gesamtelternräte, in Schulbezirken Bezirkselternräte und Ausschüsse mit den Befugnissen der Bezirkselternräte und Ausschüsse und endlich ein Landeselternrat. Für alle Wahlen hat das geheime direkte Verhältniswahlverfahren zu gelten. Darüber hinaus sind durch die Elternräte die Elternvertreter in die Schulaufsicht (u. a.) abzuordnen. b) fordern für die Elternratswahlen 1928 baldigste Ansetzung eines für alle Schulen, an denen Elternräte bestehen, gemeinsamen Wahltermins (25. April) beginn. 2. Wahl) sowie Bekanntheit des o. a. am 1. Ercheinens die Wahlen durch eine amtliche Gesamtschulverwaltung baldigst nach den Wahlen.

Schulaufsicht

Die am 28. Februar 1928 in Aue versammelten Führer und Vertreter der christlichen Elternschaft des Schulaufsichtsbezirks Schwarzenberg und Nachbargegend fordern, als Bezirkselternräte nur solche Personen zu ernennen, die sich wie die Erziehungsberechtigten an den Grundrissen derer Religionsgemeinschaft bekennen. Die Tatsache, daß 90 Prozent aller Kinder an Religionsunterricht gemäß Artikel 140 der R.-V. teilnehmen, daß die christlichen Elternratsmitglieder in der Mehrheit sind, dürfen nicht unberücksichtigt bleiben, wenn Vertrauen zwischen Schule und Haus überhaupt ermöglicht werden soll. Auch die Tatsache, daß jedweder bisheriger Reichsschulgesetzentwurf wie auch jeder künftige die Bestimmung enthält, daß bei der Ernennung der Schulaufsichtsbeamten auf die Art der unter-

stellten Schulen Rücksicht genommen werden muß, gebietet angesichts der tatsächlichen christlichen Mehrheit in Sachsen christliche Bezirkselternräte.

Die am 28. Februar 1928 in Aue versammelten Führer und Vertreter der christlichen Elternschaft des Schulaufsichtsbezirks Schwarzenberg und Nachbargegend fordern, daß der von Geheimrat Ulrich ausgearbeitete Gesetzentwurf zur Ausführung von Art. 146 Abs. 2 der R.-V. ungeländert dem Reichstag vorgelegt wird. Ohne Bestimmungen wie in §§ 5 und 6, 14 bis 18 und 24 bis 30 sind Volksschulen des Bekenntnisses nicht denkbar. Die Elternschaft muß zuverlässige Bürgschaften dafür erhalten, daß der Charakter der auf ihren Antrag errichteten Schulen auch erhalten bleibt. Das ist nicht der Fall, wenn in den Bekenntnisschulen Lehrer unterrichten, die nicht auf dem Boden des Bekenntnisses stehen. Einer verlebendigen Behandlung der katholischen und der evangelischen Volksschulen wird auf das Entschiedenste zu widersprechen. Vor dem Gesetz sind alle Deutschen gleich ohne Rücksicht auf ihr Glaubensbekenntnis. Deshalb darf die auf Antrag zu errichtende Schule auch nur einheitlich für alle geregelt werden. Die Elternschaft weilt auf den Mißbrauch hin, der in der letzten Zeit mit dem Worte „Gewissensfreiheit“ getrieben wird. Gewissensfreiheit geniesst alle Bewohner des Reiches als solche. Sobald jemand aber in den Dienst des Reiches oder eines Landes tritt, hat er seinen Dienst zu verrichten, wie sein Dienstgeber es vorsehrt. Nicht aber kann er unter dem Schlagwort Gewissensfreiheit verlangen, daß er in seinem Dienste hat dessen tut was ihm selbst beliebt und gutdünkt. Das Gesetz schreibt vor, daß der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundrissen der betreffenden Religionsgemeinschaft zu erteilen ist. Weshalb die Grundzüge sind, hat allein die Religionsgemeinschaft zu bestimmen. Mit aller Bestimmtheit wird der Aufhebung der Eltern- und Schulaufsicht in Artikel 174 der R.-V. widersprochen. Das wäre eine Änderung der Reichsverfassung. Das Reich darf sich seiner Gesetzgebungspflicht (Art. 146, 2 der R.-V.) im Interesse der Reichseinheit nicht entziehen. Die christliche Elternschaft fordert christliche Schulen mit christlichen Lehrern und christlichen Bezirkselternräten für christliche Kinder.

Im weiteren Verlauf wird auf die

Landeselternstagung am 5. September in Bayreuth

am 5. September in Bayreuth, sich an den Landeselternrat und Landtagswahlen zu beteiligen. Am 7. Uhr schloß der Vorsitzende Herr O. Tröger die Tagung.

Seminar für Frauenbildung, Hellaue.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung von Spiel- und Werkstätten e. V. eröffnet im April d. J. in Hellaue, in unmittelbarer Nähe Dresdens, ein Kindergärtnerinnen-Seminar auf neuzeitlicher Grundlage. Ausländische Schülerinnen finden Aufnahme in dem kleinen Pensionshaus der Arbeitsgemeinschaft. In diesem Seminar erhalten die Schülerinnen Unterweisung in allen Fragen der Kindererziehung, in Natur- und Kulturkunde, Handfertigkeiten, Nadelarbeit, Musik und rhythmisches Gymnastik. Für die praktische Übung bestehen zwei Seminar-Kindergärten. Koch- und Hausarbeit-Unterweisung wird im Pensionshaus erteilt. Dem Seminar sind Kurse für Mütter und Bräute angegliedert. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin: Elisabeth Hunau, Hellaue, Anstaltsplatz III.

Die Wohlfahrtsbriefmarkenwerbung beginnt am 1. März 1928. Ministerpräsident Heide gibt ihr folgendes Geleitwort auf den Weg: „Der Wohlfahrtsbriefmarkenvertrieb trägt ein Scherlein bei, die großen Notstände in Sachsen zu lindern.“ Jubiläum der Reichsbanknebenstelle Aue. Am 1. März 1901 wurde die Reichsbanknebenstelle Aue gegründet, die in diesen 25 Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat.

In letzter Minute gerettet. Am Sonnabend nachmittag fiel einem dreijährigen Jungen das Spielzeug in den Betriebsgraben der Firma Wittmann u. Lorenz. Als er sich über den Graben beugte, um das hereingefallene wieder herauszuholen, verlor er das Gleichgewicht und verankerte sich in dem ziemlich hohen Wasserstand. In diesem Augenblick kam der schwer ketsenbeschlagene Herr Hudrig dazu, dem es gelang, das Kind an Land zu bringen.

Schadenfeuer. Am 28. Februar nachmittags in der dritten Stunde brach in einem Schuppen hinter der Parkwarte, wo größere Baumstämme lagerten, Feuer aus. Dieses wurde durch Bewohner der Parkwarte wieder gelöscht.

Eine Raggia der Ordnungspolizei. Am 28. Februar d. J. früh in der fünften Stunde wurde eine Raggia durch die ständige Ordnungspolizei vorgenommen. In der Gärtnerei Scheune am Eichert wurde eine Frauensperson ohne Ausweispapiere vorgefunden. Diese gab an, schon öfter in dieser Scheune mit Handwerksburschen genächtigt zu haben. Diese Frauensperson ist wegen Abstreibung und Diebstahl vorbestraft; ferner hat sie sich der Gewerbszucht schuldig gemacht. Sechs Personen kamen wegen großen Unfalls und Ruhestörung zur Anzeige.

Fundföcher. Am 28. Februar wurden auf der Volkzeitung ein braunes Portemonnaie mit 3,75 RM. und ein schwarzes Portemonnaie mit 7,40 RM. Inhalt als gefunden abgegeben. Eine blaue gestrichelte Kurbade, welche im Walde bei Weberspang gefunden wurde, ebenfalls abgegeben. Die gefundenen Sachen wurden dem Volkzeitung weitergegeben. Die Verlierer werden gebeten, sich beim Volkzeitung zu melden.

Konzert. Nachdem leider das für Februar geplante Dramakonzert der Volkshochschule nicht stattfinden konnte, wird in musikalischen Kreisen umso größere Freude herrschen, daß aus Stuttgart wieder Paul Wöckel, der feinsinnige Klavierkünstler, und seine Gattin, die temperamentvolle Geigerin, Katarina Fösch zu uns kommen. Seit vier Jahren sind sie mit ihrer edlen Kunst und immer lieber geworden. Diesmal werden sie Werke von Franz Schubert und Mozart bringen. Das Konzert findet statt Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr in der Oberrealschule. Inhaber von Honorarkarten zahlen 1 Mark, andere Besucher 2 Mark Eintritt. Karten sind bei Buchhändler Rothke und am Eingang zu haben.

Preussisch-Sächsisches Klassenlotterietage. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist das Spielen der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie auch in Sachsen erlaubt.

Sächsischer Lebenshaltungs-Index.
Nach der Berechnung des Sächsischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Februar 188,9 (Kriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monatsdurchschnitt Januar vorliegende Indexzahl von 141,0 um 1,5 v. H. gesunken.

Schneeberg. Verwendung des Seminars.
Durch die Auflösung des Schneeberger Seminars werden Räume frei. Wie sie verwenden? Zum Teil könnte man sie für ein Mädchenheim gebrauchen. Der Elternrat und das Lehrerkollegium hat auch an das Kultusbildungsministerium den Antrag gestellt, daß bereits 1928 ein solches errichtet wird. Da der Freistaat Sachsen gerade jetzt an anderen Orten den Schülerheimen Mädchenheime angeleitet, darf man auf die Erfüllung des Wunsches zuversichtlich hoffen. Das wäre ein wichtiger sozialer Fortschritt, denn es ist für Eltern an abgelegenen Orten sehr schwer, ihre Mädchen auf eine höhere Schule zu schicken. Und nun leicht und verhältnismäßig billig. Und Schneeberg mit seiner landschaftlich schönen Lage bietet noch besondere Vorteile für die Gesundheit. Dabei ist zu beachten, daß die Schneeberger höhere Schule eine Reformschule mit dreiklassigem lateinlosen Unterbau ist und daß sie sich von Untersekunda an in einen gymnasialen und reformgymnasialen Zug teilt; die Primen dagegen stellen noch Reste des ehemaligen althumanistischen Gymnasiums dar. Ob von Untersekunda bis Untersekunda auch eine Uabelung für Realschüler sich auf die Dauer durchführen läßt, kann zurzeit leider nicht gesagt werden.

Annaberg. Stresemanns Besuch. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, trifft Reichsaußenminister Dr. Stresemann am 1. April, mit dem Auto von Berlin kommend, in Annaberg zu seiner bereits angekündigten großen Rede in der Annaberger Festhalle am Nachmittag des genannten Tages ein. Der Reichsminister wird den ersten Teil seiner Darlegungen als Gedächtnisrede für den Altreichskanzler Otto von Bismarck halten, um alsdann ausführlich über die Außenpolitik Deutschlands in der Gegenwart zu sprechen. Der Abend wird umrahmt sein von musikalischen Darbietungen der Annaberg-Buchholzer Gau-Stahlhelm-Kapelle und gesanglichen Vorträgen von Frau Tannert-Chemnitz.

Annaberg. Silbermünzenfund in einem Bergstollen. Auf einer Halde in der Nähe des Bergstollens „Neufriediger Bergmann“, in dem gegenwärtig Instandsetzungsarbeiten auswärts Ausbau zu einem Sammelbehälter für das Annaberger Wasserhebewerk vorgenommen werden, fand man bei Ausgrabungen in der Tiefe von etwa einem Meter ein Blechgefäß mit mehreren Hundert Stück Silbermünzen. Der Prägung nach ist anzunehmen, daß die Geldstücke vor 100 bis 120 Jahren, also vor oder während der Befreiungskriege, vergraben worden sind. Der von den dort an der Halde, die sich ebenso wie der Stollen „Neufriediger Bergmann“ am Böhlberge nach der sächsischen Seite zu befindet, beschäftigten Arbeitern entdeckte Silbergeldfund wurde an Ratshaus abgeliefert und wird in entsprechenden Sammlungen Verwendung finden.

Frohnau. Entdeckung eines Silbererganges. Wie nunmehr feststeht, ist man auf einem Felde in Frohnau unterhalb der „Bäuerin“ in der Nähe des Schlettauweges beim Pfählen auf große Steine mit Inschriften gestoßen. Einer der größten Steine wurde gesprengt und die eingemerkelten Schriften vom sächsischen Oberbergamt in Freiberg nach entsprechender Einberichtung als sogen. „Markscheider“ und „Kutengänger“-Zeichen erkannt. Der herbeigeholte Wänschelutengänger, Herr Friedrich Voigt-Buchholz, stellte nach der Deutung der bergmännischen Schriftzeichen aus der einstigen Blütezeit des Bergbaues im oberen Erzgebirge am Ende des 14. und im Anfang des 15. Jahrhunderts einwandfrei fest, daß in Richtung nach dem Tale zu ein ungehobener Erzgang verläuft. Die beim Nachschärfen entdeckten stark silberhaltigen Erzstücke sind in mehreren Proben an das sächsische Oberbergamt in Freiberg eingeschickt worden, das hoffentlich die Nachschärfungsarbeiten staatlicherseits fortsetzen wird. Sollten nicht alle Erwartungen trügen, so kann die Zeit nicht mehr fern sein, wo man vor einem Wiederaufblühen des Silberbergbaues im alten Bergort Frohnau stehen wird. Kann ist dieser freundliche Bergort neben dem altgeschichtlichen „Frohnauer Hammer“ um eine weitere Sehenswürdigkeit reicher.

Geherdors. Beschäftigung. Wäher sind alle wegen Fortsetzung der schon fertiggestellten vollspurigen Eisenbahnstrecke Wiefenbad-Geherdors (Blattentabahn) von Bezirkswegen und anderer Seite gemachten Vorstellungen ergebnislos verlaufen. Es wurde deshalb beschlossen, vom Bezirk aus die Vollenbung der Bahn mit allem Nachdruck zu betreiben und für diesen Zweck eine Verhandlung mit allen an der Bahn interessierten Kreisen abzuhalten, die Einfluß auf die Förderung des Bahnbaues haben. Diese Verhandlung mit Begehung der Bahnstrecke findet mit den maßgebenden Stellen hier statt.

Wittenweide. Unfall. Durch Umsinken einer Riste Spiegelglas stürzte am Sonnabendmittag ein Arbeiter vom Dastauto und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Freital. Einweihung eines Ebert-Gedenksteines. Zum Gedächtnis Friedrich Eberts fand an seinem Todestage in Freital bei Dresden eine Gedenkfeier statt. Inmitten des grünen Schmuckplatzes, den die aufstrebende, aus der Vereinigung der Gemeinden des Plauenischen Grundes entstandene Stadt Freital geschaffen und mit dem Namen Friedrich Eberts geschmückt hat, ist ein schlichter Porphyrfels aufgerichtet mit einer Gedenktafel: „Dem ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert die Stadt Freital.“

Druck u. Verl.: Auer Land- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Lebus.

Weiße Haushaltwaren

ZU ENORM BILLIGEN EXTRA-PREISEN



Porzellan

Suppenteller 24 cm. . . . **-.38**
 Frühstücksteller 16 cm. . . **-.15**
 1 Satz Salatschüsseln 7 Stk. **-.95**
 Kompottschüssel 21 cm. **-.15**
 Kaffeetopf bauchig, bunte Kante **-.35**
 3 Paar Tassen m. Untertassen schöne Kanten **-.95**
 Abendbrotsteller Goldrand **-.30**
 Kaffeeservice für 6 Personen Goldrand **4.85**

Schüssel Emaille, weiß, blauer Rand
 22 cm 34 cm 36 cm 38 cm
-.65 -.75 -.85 -.95

STEINGUT

Kaffeeschüssel 13 cm. . . **-.20**
 Waschgarnitur 2teilig, bunte Kante **5.85**
 Küchengarnt. 22teilig, bunte Kante **8.50**
 Sand-Seife-Sodagarnit. **2.50**
 Wasserkrug bauchig. . . **-.95**

EMAILLE

Eimer 28 cm Durchmesser. . . **-.95**
 Nachtgeschirr 22 cm. . . **-.95**
 Kinderbecher gestanzt. . . **-.20**
 Brotkorb oval, weiß, mit Blumen- dekore **-.95**
 Brotkapsel 6 Pfund. . . **5.50**
 Waschständer m. Seifensnapf Emaillebeschläge **2.75**
 Küchenspiegel weiß, Rahmen 21x29 cm. . . **-.95**
 Kochlöffel weiß, Ahorn, 27 cm **-.08**

Wäscheleine weiß, gelblich, 12fach, bester Abwasch
 30 m 40 m 50 m 60 m
2.70 3.60 4.50 5.40



S.-S.-S.-Carnit. Alum. **1.95**



Brotkapsel Emaille, weiß, 6 Pfd. **5.50**



Schüssel Emaille, 20 cm, 22 cm, 24 cm **-.35**

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.

Anerkannte

Original = Saatkartoffeln, Rotklee, Seidefrei, Zentner 110 Mt. abzugeben.

A. Zippel, Mühlbod., Bolt Kleinfurt D.-2.

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.

Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
 Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges

J. Paul Breitshneider, Aue :: Fernruf 381.



Matthes

frisch eingetroffen:

Lebende Karpfen und Schleien, frischer Rablian, Seelachs, Dorsch, Scholle und frische grüne Heringe, ferner junge Tauben, Rapaunen, Enten, Brat- und Suppenhühner.

Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Speise- Saatkartoffeln Fabrik

Kartoffeln

Stroh

liefert billigst

B. Patzelt, Breslau,
 Telefon Stephan 37497.

Berichtlich beidseitiger Sachverständiger und Sachverständiger und Schlichter des Einheitsverbandes des deutschen Kartoffelhandels, G. W., Berlin

Druckmaschinen aller Art liefert **Auer Tageblatt.**

Conditorei Café Carola

Ab Dienstag 5 Uhr nachmittags täglich

Unterhaltungs-Konzerte

der Tambouritzza-Kapelle Sekalec.

3 Damen 1 Herr.

Preis Ausschreiben

des Museumsvereins Aue i. Erzgeb.

- Das beste Lichtbild von Aue. Preise zu 25, 15 und 5 Mk.
- Photographische Motive aus Aue. Preise zu 20, 10 und 5 Mk.

Einlieferung bis zum 1. Juni 1926.

Bedingungen sind zu haben in den Drogerien: Curt Simon, Bahnhofstraße und Erlar & Co. Nachf., am Markt.

Unsinnig Juwelen

Büchel im Gesicht und am Körper, Weiteffekt, Blüthen, Quasten, Wärmehelme, rote und schwarze Gaus, verschwinden sehr schnell, wenn man oberhalb des Schamens von „Zucker's P-Medizin"-Seife, 1 Stk. 60 Pfg. (15 Pfg.), 2 Stk. 1.- (25 Pfg.) und 3 Stk. 1.50 (40 Pfg.) (härteste Form), einwirkend löst Schmutz erst morgens abwaschen und mit „Zuckkoh.-Cremer" (in Tuben 1.45, 2.85 und 5.70 Pfg.) nachreiben. Grobhartige Verletzung, von Tausenden bezeugt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Ablar-Apoth., Bahnhofstr. 27a
 G. E. Kunze's Apotheke, Markt
 Erlar & Co. Nachf., Drogerie
 D. Heimer, Wettin-Drogerie
 Curt Simon, Central-Drogerie
 Gustav Otto, Markt.

HONIG

goldklar, heller Bienen-Schleuderhonig, garantiert rein, Linde durchschmeckend, 10-Pfd.-Eimer M. 12.50 bzw. M. 7.50. Uebereinstimmende Urteile. „Wirkl. ausgezeichnet, ähnlich vorzüglich von nirgends erhält.“

HELBIG DESSAU 84
 Franzstraße 9.

Der Weg lohnt sich!

Füllkräft. Bettfedern

kauft man am vorteilhaftesten bei

Emmrich, Aue,
 Albertstraße 10.
 Kein Laden, früher Heinert.

Aufs Brot stets



FEINKOST-MARGARINE

Blauband

FRISCH GEKIRNT

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Ab heute Montag bis Mittwoch den 1.-3. März erscheint als einer unserer größten Epochenfilme der unlängst in der Berliner Illustrierten Zeits. erschienene Roman von Felix Holsander

Der Demütigte und die Sänglerin

10 Akte Die ergreifende Tragödie aus dem Leben eines viel beliebten Artistenkindes. 10 Akte



Der Roman der alle Leser! auf tieffte ergriffen, dürfte als Film besonders interessieren, denn jeder Leser möchte wohl gern die Scenen sehen, wo die bezaubernde Märtyrerin gelebt und gewirkt hat. Und wo sonst, als im Film konnte dieser Brand und mod. Luxus besser dargestellt werden?

Hierzu:
 Pantomim-Vorspiele: **Bubi, der Einbrecherhahne** Lustspiel in 3 Akten.
 „Harald Blond“, der „Er“ als Graf von Monte Christo Lustspiel in 1 Akt.
 Demig-Woche und Rodenschan.

Beginn der Vorstellung täglich 8 und 10 Uhr.

Mit groß. aufgeregter Musik, ausgeführt von unserem beliebten Schmelde-Rünstler-Trio. Interessenten wollen nach Möglichkeit die 8-Uhr-Vorstellung besuchen, damit sie das Ganze in Ruhe aufnehmen können.

Suche per sofort ein kräftiges, fleißiges Dienstmädchen.

Rästners Gasthaus.

Zeitungsmaulatur

gibt ab

Auer Tageblatt.